

Sounds von Champex-Linden

Klang-Füllung

Komplette Geräusch-Sets, mit denen sich LGB-Lokomotiven einfach, aber effektiv nachrüsten lassen, nahm Champex-Linden neu ins Angebot auf. Wir haben dem kleinen Rügen-Diesel die preiswerte Sound-Füllung Typ „Kö“ gegönnt.

digitalen als auch im analogen Betrieb einsetzen lassen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die analoge eingesetzte Lok nur eine Schnittstelle besitzt oder als MZS-Lok mit dem Onboard-Dekoder geliefert wurde.

Für unsere Produktbesprechung haben wir diesmal – nach dem Einbau eines radsynchronen Sounds in die rätische LGB-Dampflok G 3/4 Nr. 11 „Heidi“, GBP 3/2006) – ein relativ einfach zu handhabendes Diesellokgeräusch ausgesucht, das ohne weitere Einbauten wie Reedkontakten zur radsynchronen Steuerungen auskommt. Das CL-Soundmodul 63201 (168 €)

hüllt Diesel-Kleinlokomotiven der Bauart „Kö“ in die passende Geräuschkulisse. Es wird mit separatem Lautsprecher und Potenziometer auf einer 50 x 32 mm großen Elektronikplatine geliefert, die auch im analogen Betrieb ab einer Gleisspannung von 5 Volt für einen durchgängigen Sound sorgt. Wer die Elektronik zusätzlich mit einer 9 V-Batterie oder einem Stromspeicher koppelt, muss auch bei analogem Betrieb im Stand oder in stromlosen Abschnitten nicht auf den Dieselsound verzichten.

Natürlich reizt der Analogbetrieb nicht alle Möglichkeiten des Soundmoduls aus, doch sind bereits Anschlüsse für bis zu zwei Taktgeber (das ist für Dampflokgeräusche von Bedeutung) sowie eine Reedkontaktplatine (um per Kontakt Glocke oder Pfeife auszulösen) vorhanden. Allerdings sollte das Getriebe der Lok bereits mit einem Taktgeber oder einem Hallsensor ausgerüstet sein, sonst wird der Umbau eher zum Projekt für Fortgeschrittene.

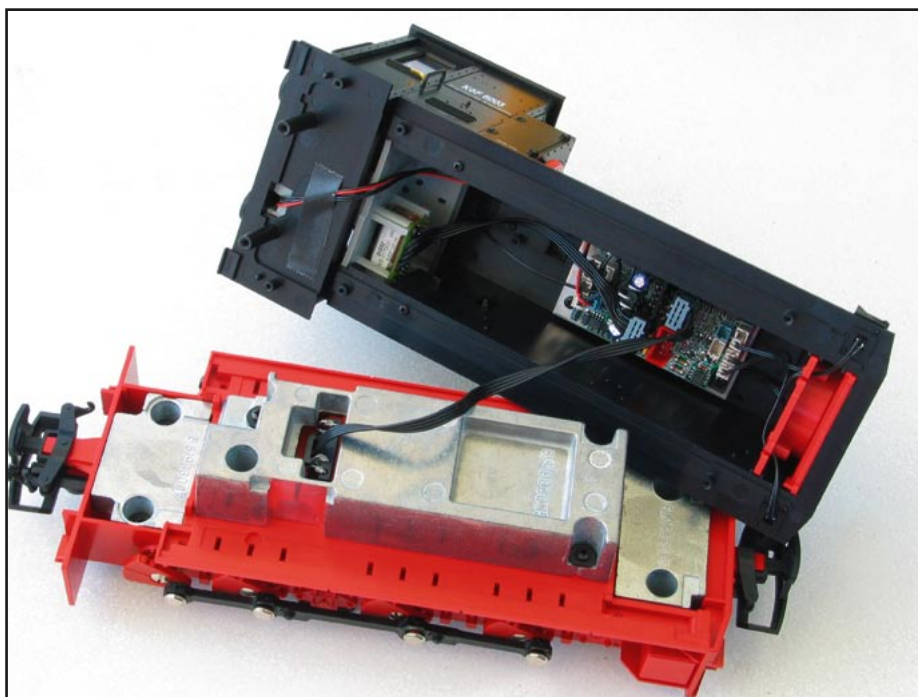
Um das Soundmodul in Betrieb zu setzen, sind in einer Schraubleiste des Soundmoduls sieben Kabel zu befestigen: zwei für den Lautsprecher, drei von und zum Potenziometer und zwei für die Versorgung mit Gleisstrom. Für zusätzliche Taktgeber und Reedkontakte ist die Platine mit Steckkontakten ausgerüstet.

Einfachster Anschluss

Wir rüsteten die mit einem Onboard-Dekoder ausgelieferte Rügendiesellok mit dem Klanggenerator nach. Vor dem Einbau des Soundmoduls in eine digitale Lok sollte man diese auf die Lok-

Zwischen Führerstand und dem Onboarddekoder findet auch im knappen Innenraum der Rügendiesellok Köf 6003 und ihren Varianten das Soundmodul „Kö“ von Champex-Linden Platz.

Wenn von Sound die Rede ist, versteht man darunter längst mehr als nur simple Geräusche, die gleichartige Klangfolgen abspielen. Insbesondere für Digitalfahrer ist das Angebot nachrüstbarer Sounds inzwischen so groß, dass man außer auf die Tonfolge auch auf andere Kriterien bei der Auswahl des Tonmoduls achten kann – und sollte. Insbesondere für die LGB-Kundschaft, die in ihren Lokomotiven die Original-Elektronik verwendet und sich den Einbau so einfach wie möglich machen möchte, bietet Champex-Linden aus Dormagen etliche lokspezifische neue Soundmodule an, die sich sowohl im

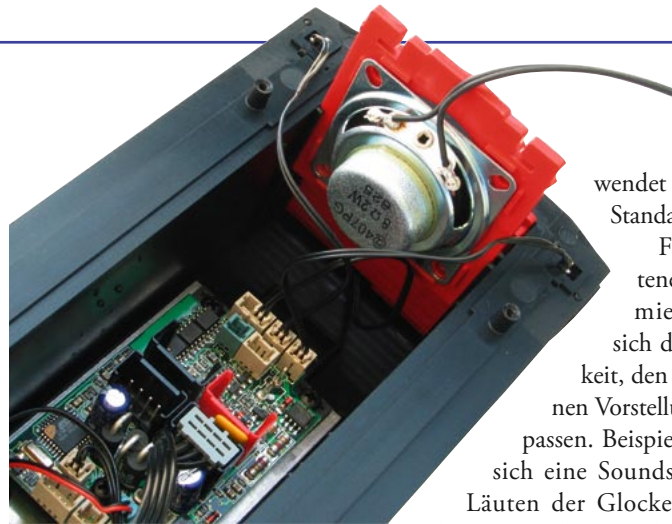


adresse 3 (gemäß NMRA-konformem Auslieferungszustand) programmieren, denn auch der parallel arbeitende Sounddekoder wird mit der Adresse „3“ ausgeliefert. So lassen sich beide Dekoder nach dem Einbau parallel programmieren, wozu sie eben die gleiche Adresse besitzen müssen.

Trotz des voluminösen Zinkdruckgussgewichts im schmalen Vorbau des Rügendiesels erfordert die Nachrüstung nur geringe Eingriffe an der Lok, die sich leicht öffnen lässt. Nach Lösen der kleinen seitlichen Schrauben, der Schrauben unter den Führerstandsauftritten sowie zweier großer Schrauben am heckseitigen Unterboden lässt sich das komplette Lokgehäuse einfach abziehen. Man beginnt mit dem Einbau des Lautsprechers, der in genau in die herausnehmbare Aufnahme hinter den offenen Lüfterlamellen passt und mit Sekunden- oder etwas Heißkleber befestigt wird, falls man keine passenden Schrauben zur Hand hat.

Die Lautsprecher-Halterung ist auch geeignet als Träger für den festen Einbau des Potenziometers (siehe Foto unten). Dazu muss man die Gehäuseumrandung des Lautsprecherträgers oben um ca. 1,5 mm abflachen, damit nach dem Einbau des Potis der abnehmbare schmale Deckel auf dem Motorvorbau wieder bündig aufgesetzt werden kann. Vor dem endgültigen Festkleben des Potis auf der Lautsprecher-Halterung sollte man prüfen, ob die Einbauhöhe tatsächlich ausreicht. An dieser Stelle ist das Poti zur Lautstärkeeinstellung (das geht alternativ auch über die CV 200) gut platziert und ist hier allemal besser zu erreichen als im Führerstand. Sobald die Lautsprecherkabel und das Potenziometer gemäß der übersichtlichen Produktskizzen an der Soundplatine angeschlossen sind, wird diese zum Onboarddekoder mit zwei beliegenden Stiftkontakten verdrahtet.

Jetzt bietet sich ein kurzer Funktionstest an. Der Dieselsound müsste jetzt anspringen, die Sonderfunktionen gemäß der Belegung der F-Tasten auslösen. Ertönt alles nach Plan, steht dem Einbau der Soundplatine nichts im Wege. Diese Platine findet zwischen Führerstand und dem Onboarddekoder gerade noch Platz. Dort kann man sie einkleben (zuvor sind dann zwei nicht benötigte Schraubenaufnahmen



am Lokgehäuse zu kürzen), oder man drückt die mit etwas Isolierband locker umwickelte Platine (auf ausreichende Belüftung achten!) lose in den Motorvorbau. Beim Aufsetzen des Gehäuses sorgen die im Motorvorbau zu verstauenden Kabel für eine ausreichende Fixierung der Platine. Möglich ist auch eine Verschraubung der Soundplatine auf dem Gewicht, doch muss man dann die Position der Platine sehr exakt ausloten, damit das enge Gehäuse noch darüber passt – eine überflüssige Prozedur. Wer dennoch lieber alles festschraubt, ersetzt den vorhandenen metallenen Platinenträger gegen einen eigens angefertigten längeren Metallstreifen.

Kein Muss, aber möglich: individuelles Programmieren

Nun kann die Lok wieder zusammengebaut werden – der Sound ist bereits betriebsbereit und lässt sich nun nach individuellen Wünschen programmieren, damit Fahreigenschaften und Fahrgeräusche aufeinander abgestimmt sind. Insbesondere die CV-Werte 2 bis 5 sollten beim Lokdekoder wie beim Sounddekoder gleich programmiert sein. Wer dagegen immer die LGB-Werkseinstellungen des Dekoders belässt, braucht (außer der Rückprogrammierung auf die gewünschte Lokadresse) nichts programmieren, denn der CL-Sound ver-

wendet die gleichen Standardwerte.

Fortgeschrittenen Programmierern bietet sich die Möglichkeit, den Sound eigenen Vorstellungen anzupassen. Beispielsweise lässt sich eine Soundstrecke (wie Läuten der Glocke) mehrfach hintereinander abspielen und somit verlängern (sogenannte Loops), wobei die Anzahl der Loops im betreffenden CV-Wert des Sound gespeichert wird. Trotzdem kann das Abspielen dieses Sounds zu einem beliebigen Zeitpunkt vorher durch Drücken der betreffenden F-Taste beendet werden. Auch Endlosschleifen lassen sich programmieren, ebenso das zufällige Abspielen eines Sounds, oder automatische Nebengeräusche erzeugen. Nutzbar sind auch im Digitalbetrieb Gleismagneten, damit Geräusche gezielt ausgelöst werden können. Sounds lassen sich rechts wie links positionierten Gleismagneten zuordnen, indem im betreffenden CV-Wert des Soundmoduls der Wert des betreffenden Sounds eingetragen wird. Für Dampflokomotiven können überdies noch die Dampfstöße an die Fahrgeschwindigkeit angepasst werden, sofern man keinen Reedkontakt oder Hallsensor für radsynchronen Sound einsetzt (siehe dazu unsere Werkstatt-Folge zum Umbau der RhB-Dampflokomotive „Heidi“ in GBP 3/06).

Fazit: Das CL-Soundmodul „Kö“ ist wegen der guten Beschreibung und durchdachter Komponenten leicht anzuschließen, sofern man auf den Einbau von Synchron-Kontakten im Getriebe absieht. Alle Soundmodule eignen sich auch für Analogbetrieb und lässt sich neben Massoth- und LGB-Dekodern natürlich auch mit jedem anderen DCC-Großbahndekoder betreiben. Die Nachrüstung ist zumindest bei Dieselloks leicht zu handhaben und spart gegenüber dem fertigen Soundmodell oft bares Geld. Bei Dampflokomotiven ist der zusätzliche Einbau eines Reedkontakts oder Hallsensors zur Soundsynchronisation zu empfehlen. *Hans-Joachim Gilbert*

Mit den Soundsets von Champex-Linden werden auf die Lokomotiven von LGB abgestimmte Komponenten wie Kabel und Lautsprecher mitgeliefert, so dass die Nachrüstung auch Laien leichtfällt.

Das Potenziometer zur Lautstärkeregelung findet zwischen Lautsprecher und dem Onboarddekoder Platz. Nach dem Abnehmen des schmalen Motordeckels ist es hier gut zu erreichen.

